

KATHOLISCHE KIRCHE IN DEUTSCHLAND

Statistische Daten 2001

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz

B o n n

Alle Rechte beim
SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN BISCHOFSKONFERENZ
Bonner Talweg 177, 53129 Bonn
Tel: 0228 - 103 311
e-mail: statistik@dbk.de

Zu diesem Heft

Leserinnen und Lesern, denen diese kleine Broschüre aus früheren Jahren bekannt ist, wissen auch, dass sich außer dem Farbton des Umschlags von Jahr zu Jahr wenig am Inhalt ändert: Zu den Zahlenreihen kommt jeweils eine Zahl hinzu, die meist ohne Überraschung einen „Trend“ bestätigt und um einen weiteren, oftmals (aber nicht immer) kleinen Schritt ergänzt. Vieles an Text und Darstellung kann daher mit aktualisierten Werten ziemlich unverändert übernommen werden. Diesmal kommen die Werte für das Erhebungsjahr 2001 hinzu, das erste Jahr im dritten Jahrtausend, während die noch neueren Zahlen für das ebenfalls schon abgelaufene Jahr 2002 erst noch erhoben werden. So berichten die folgenden Seiten wie gewohnt in knapper Form (ausführlicher wird später das *Kirchliche Handbuch*¹ dokumentieren), mehr beschreibend als deutend und in der bisherigen Gliederung über Daten aus folgenden zwei Quellen:

- Die *Statistische Jahrerhebung* hat aus den 13.183 Pfarreien und Seelsorgebezirken (Vorjahr 13.214) in Deutschland Daten über die Katholiken und ihre Beteiligung am Leben der Kirche gesammelt.
- In der *Jährlichen Erhebung über Priester, Diakone und Mitarbeiter/innen in der Pastoral* legen die deutschen Bistümer ihre Zahlen über den Einsatz von Personen in der Seelsorge vor.

Man ist es schon gewohnt, dass die statistischen Trends vornehmlich mit negativen Vorzeichen versehen sind: Dem Statistiker fällt (auch) in der Kirche oft die Rolle des Überbringers schlechter Nachricht zu... Man sollte sich freilich an ein Immer-so-weiter nicht gewöhnen und auch die kleinen Veränderungen wachsam im Auge behalten. Was im Vergleich zum Vorjahr jeweils kaum der Rede wert scheint, nimmt in der Summe über ein Jahrzehnt mitunter erhebliche Ausmaße an: In unserer „Eckdatentabelle“ auf der ersten Seite und im Text ziehen wir deshalb immer wieder Vergleiche mit den Daten von 1990.

Zwei besondere Hinweise auf Vorgänge seien vorab erlaubt: Weiterhin gilt erhöhte Aufmerksamkeit der Entwicklung von Zahlen zum Einsatz von Personen in der Seelsorge und vor allem von *Priestern*. Und zweitens muss – schon im Vergleich auch zum Vorjahr! – der Rückgang der *Trauungen* Beachtung finden. Während in ersten Pressemeldungen über die Zahlen von 2001 die erfreuliche, aber zahlenmäßig eher bescheidene Steigerung bei den Wiederaufnahmen (um 5,4 %) Erwähnung fand, blieb im Hintergrund, dass zugleich der historische Tiefstand des Vorjahrs bei den Trauungen um weitere 16,3 % unterschritten wurde. 2001 gab es weniger als halb so viele katholische Trauungen wie 1990.

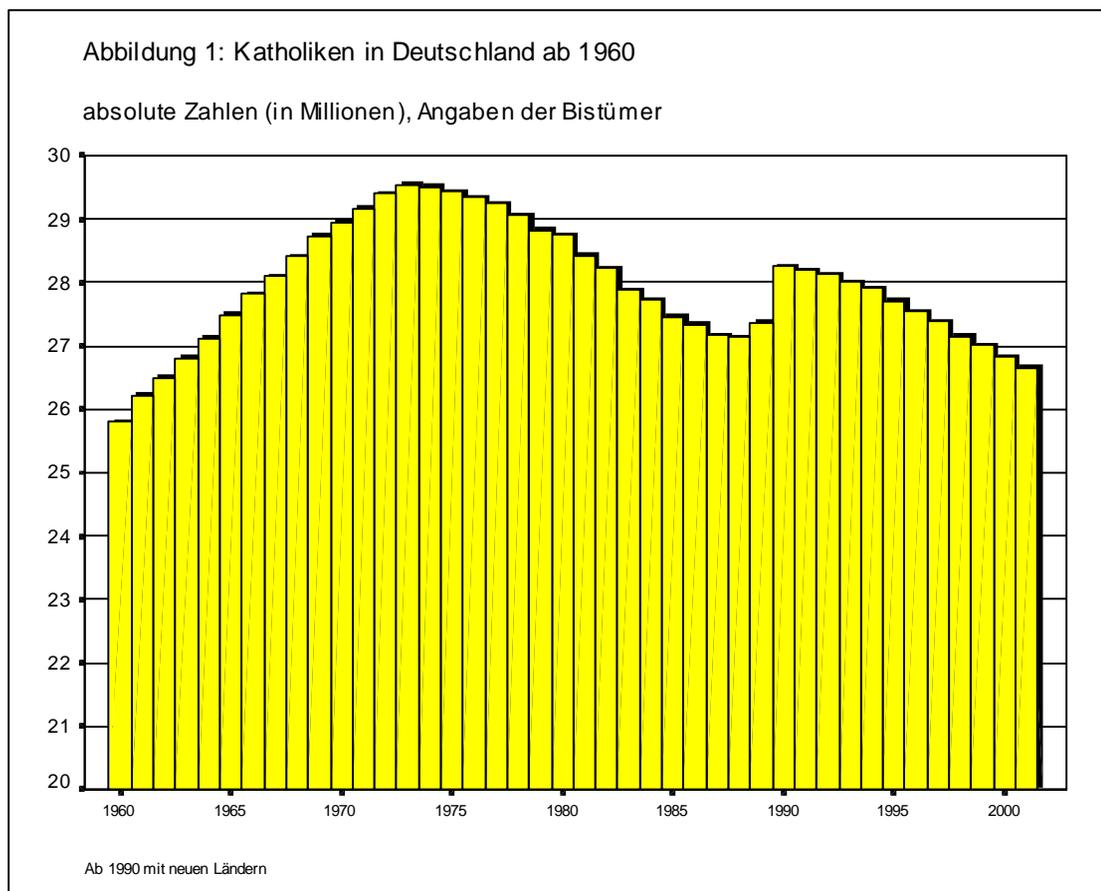
Für weiter führende Information wenden Sie sich bitte an das Referat Statistik im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz.

¹ Das Erscheinen von Band 35 des *Kirchlichen Handbuchs* mit Daten bis 1998 ist für den Jahresbeginn 2003 vorgesehen.

1. Ergebnisse der Statistischen Jahrerhebung 2001

1.1. Mitglieder der Katholischen Kirche

Nach Angaben aus den 27 (Erz-)Bistümern wohnten im Jahr 2001 in Deutschland **26.656.014** Katholiken. Die Zahl hat gegenüber dem Vorjahr um etwa 160.000 oder 0,6 % erneut abgenommen (Vorjahr minus 0,7 %). Seit 1990 hat sich die Zahl der Katholiken in Deutschland damit um knapp 1,6 Millionen bzw. um 5,6 % verringert. Unsere *Abbildung 1* (man beachte, dass die Skala der Darstellung bei 20 Mio. beginnt) zeigt, dass die Katholikenzahlen – sieht man einmal vom Zuwachs durch die Wiedervereinigung ab – schon seit 1974 rückläufig sind.



26,7 Millionen Katholiken bilden etwa ein Drittel der deutschen Bevölkerung² (32,3 % gegenüber 42,7 % 1989 im früheren Bundesgebiet). Der Anteil der evangelischen Kirchenmitglieder (Gliedkirchen der EKD) ist mit ebenfalls 32,3 % der Bevölkerung (Stand 2000) gleich hoch.

² Der Anteil dürfte faktisch etwas darunter liegen, da die von den Bistümern angegebenen Zahlen, die noch nicht in allen Bistümern flächendeckend aus Bestandsdateien des Kirchlichen Meldewesens ermittelt sind, gegenüber Fortschreibungszahlen auf Basis der Volkszählungsergebnisse leicht überhöht sind.

Zur Erklärung der rückläufigen Entwicklung gibt es dreierlei Komponenten: Zum einen werden seit 1972 jährlich mehr Mitglieder bestattet als durch Taufen neu hinzukommen. 2001 ergab sich daraus ein „Verlust“ um gut 42.000. Zweitens treten weit mehr Personen jährlich aus der Kirche aus, als durch Übertritte aus anderen Kirchen oder durch die Wiederaufnahme von zuvor ausgetretenen Personen hinzukommen: Dies brachte 2001 ein Minus von 101.000 durch „Mitgliedschaftsentscheidungen“. Eine dritte Komponente bilden die Bevölkerungsbewegungen durch Zu- bzw. Abwanderungen. Hier fällt die Bilanz diesmal rechnerisch mit einem Minus von rund 18.000 ebenfalls negativ aus³. Untersucht man den Rückgang um 1,596 Millionen seit 1990 auf die Komponenten hin, so geht ein Minus um 1,473 Millionen auf das Konto von Mitgliedschaftsentscheidungen, minus 231.000 sind dem „Geburtendefizit“ (hier: dem Zurückbleiben der Taufzahlen hinter den Bestattungszahlen) zuzuschreiben; die Restdifferenz, ein Plus von 108.000 ist weitgehend durch Wanderungsbewegungen (z.B. Zuzüge von Aussiedlern) zu erklären.

Diese Bilanz gilt aber keineswegs einheitlich für alle Bistümer. Zwar haben alle, wenn auch auf unterschiedlichem Niveau, durch Mitgliedschaftsentscheidungen Verluste erlitten (vgl. auch unten Abschnitt 1.6), doch gilt das „Geburtendefizit“ nicht überall gleichermaßen: die Bistümer Augsburg, Eichstätt, Münster, Osnabrück, Passau, Regensburg, Rottenburg und Würzburg hatten seit 1990 insgesamt mehr Taufen als Bestattungen und im Jahr 2001 gilt dies immer noch für Hamburg, Münster und Osnabrück. Und auch von Wanderungsbewegungen sind die Bistümer unterschiedlich betroffen. Überdurchschnittlich sank die Katholikenzahl gegenüber 1990 beispielsweise in den Bistümern Erfurt (-22,3 %), Essen (-14,7 %), Magdeburg (-14,1 %) und München (-12,0 %), während die Bistümer Görlitz (+7,1 %), Eichstätt (+1,4 %) und Regensburg (+1,3 %) ihre Zahlen behaupten bzw. geringfügig erhöhen konnten.

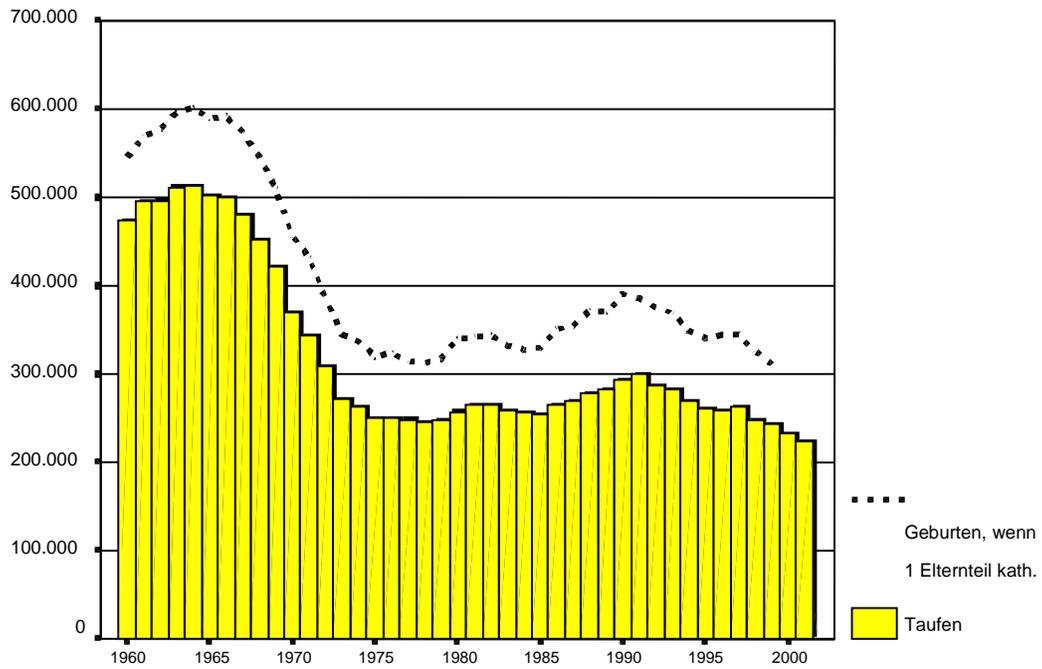
1.2 Taufen

Im Jahr 2001 wurden in Deutschland **223.180** Personen katholisch getauft – für Deutschland ist das erneut die bislang die niedrigste Zahl überhaupt. Der Wert lag um weitere 4,2 % unter dem Tiefstand des Vorjahrs und um 25,6 % unter dem Stand von 1990. Von den Getauften waren 89,9 noch Kleinkinder (Geburtenjahrgänge 2000/2001), weshalb man Taufzahlen nach wie vor im Zusammenhang mit der Entwicklung der *Geburtenzahlen* in der Bevölkerung betrachten muss. *Abbildung 2* verdeutlicht die Parallelität in der Entwicklung von Geburten und Taufzahlen. Der Abstand zwischen beiden Kurven bleibt in etwa stabil: Deutet man dieses Verhältnis als *Taufquote*, d.h. als Mengenverhältnis zwischen Taufen und denjenigen Geburten, bei denen eine katholische Taufe in Frage kommt, dann gibt es hier – siehe *Abbildung 3* (für 2000 und 2001 liegen die Vergleichswerte zur Geburtenzahl leider noch nicht vor) - in den letzten Jahren keinen nennenswerten Rückgang.

³ Diese Differenz verbleibt nach Berücksichtigung der ersten beiden Komponenten. Nicht exakt bestimmbar sind darin auch mögliche geringe statistische Unschärfen in der Datenermittlung und -zuordnung enthalten.

Abbildung 2: Katholische Taufen in Deutschland ab 1960

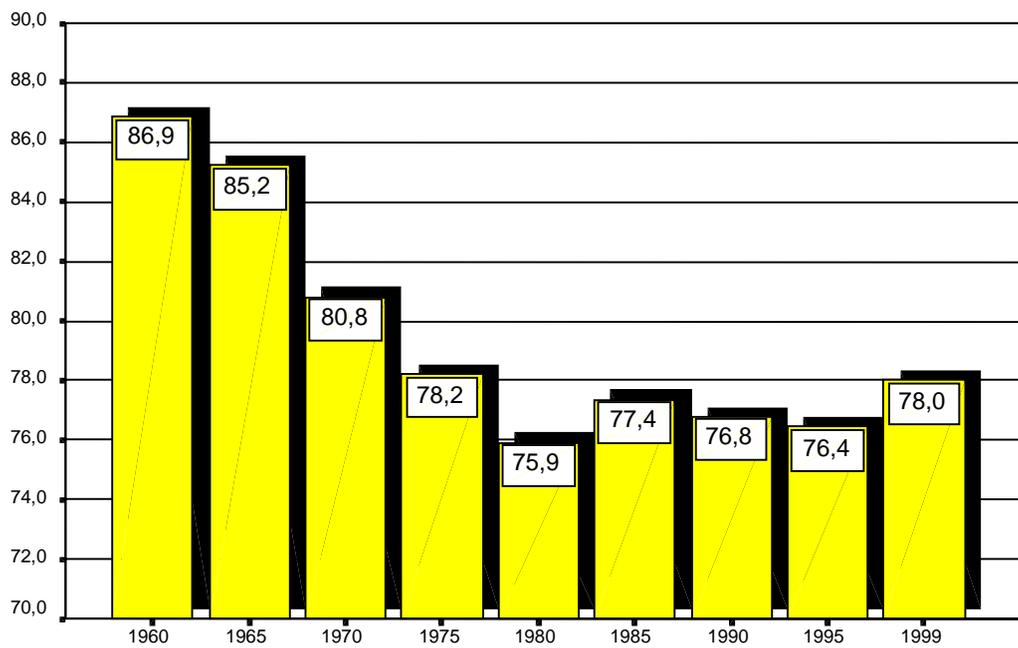
und Geburten von Kindern mit wenigstens einem katholischen Elternteil



Ab 1991 mit neuen

Abbildung 3: Katholische Taufen in Deutschland ab 1960

Taufen je 100 Geborene, wenigstens ein Elternteil katholisch



Bis 1990: Früheres Bundesgebiet

Bislang gilt demnach: Auf vier Geborene mit wenigstens einem katholischen Elternteil kommen drei katholische Taufen. Aber auch die übrigen Geborenen mit wenigstens einem katholischen Elternteil bleiben zumeist nicht ungetauft, sondern werden überwiegend evangelisch getauft⁴. Eine nennenswerte Rückentwicklung der *Taufbereitschaft* (als Bereitschaft der Eltern, ihr Kind zur Taufe zu bringen) bei Kirchenmitgliedern im Allgemeinen und Katholiken im Besonderen ist seit Jahren nicht zu beobachten. Es bleibt aber bei einer geringen Tendenz, die Taufe auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben: 4,6 % der Getauften waren über 6 Jahre alt, darunter 3.314 Getaufte (1,5 %), die bei ihrer Taufe bereits 14 oder älter und damit religionsmündig waren.

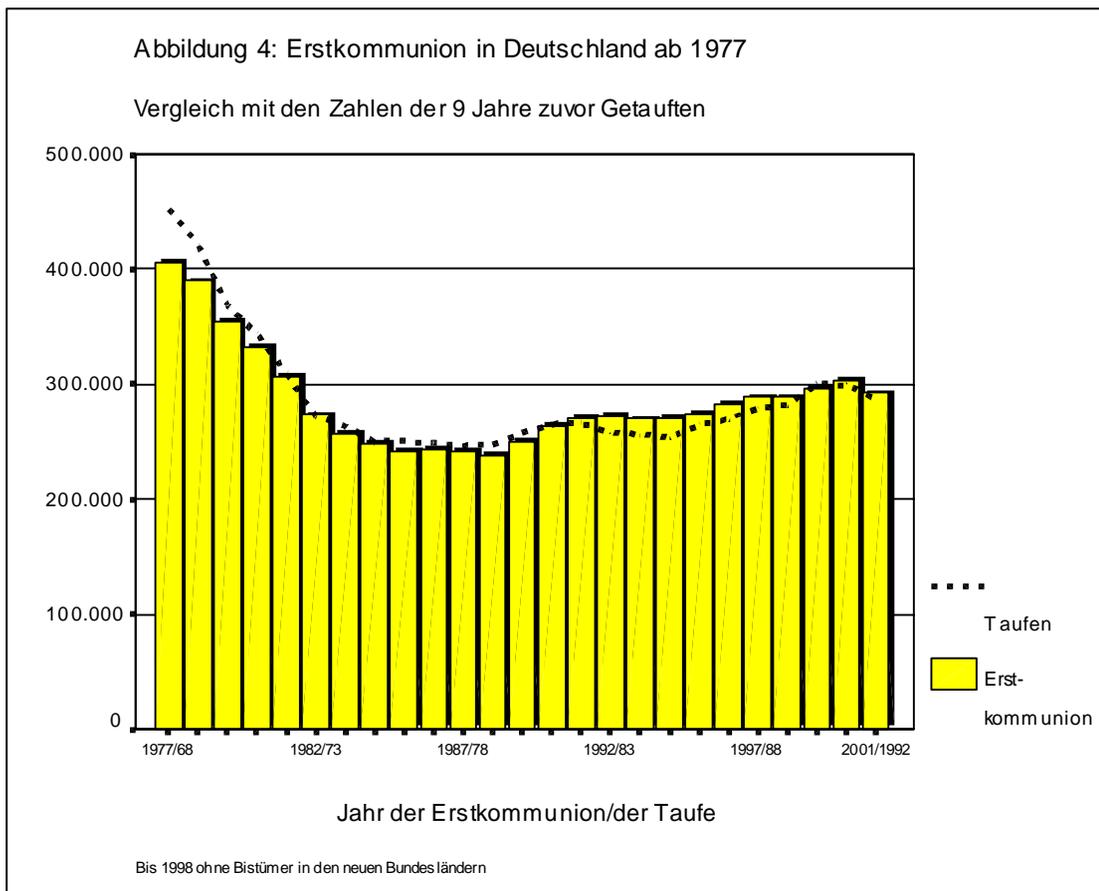
1.3 Erstkommunion und Firmung

Im Jahr 2001 wurden in Deutschland **292.294 Erstkommunionen** gezählt, 3,7 % weniger als im Jahr davor. In *Abbildung 4* sind die Zahlen der Erstkommunionkinder (Säulen) den Zahlen der jeweils neun Jahre zuvor Getauften (Linie) gegenübergestellt, also den Erstkommunionzahlen des Jahres 2001 die Taufzahlen von 1992 usw.⁵ Es zeigt sich eine eindrucksvolle Übereinstimmung der Kurven, auch wenn gewisse Einschränkungen hinsichtlich der Vergleichbarkeit zu machen sind: Nicht sämtliche Kinder gehen ja ausgerechnet mit neun Jahren zur Erstkommunion und nicht alle neun Jahre alten Kommunionkinder sind auch neun Jahre zuvor getauft worden. Dennoch kann man im Großen und Ganzen annehmen, dass getaufte Kinder weiterhin nahezu ausnahmslos zur Erstkommunion geführt werden.

Firmungen finden in vielen Regionen nicht jährlich statt, die Zahlen schwanken daher etwas stärker von Jahr zu Jahr. 2001 lag die Gesamtsumme in Deutschland mit **194.339** um 9,1 % unter der Zahl des Vorjahrs (213.694) und damit wieder fast auf gleicher Höhe wie 1999. Wenn man annimmt, dass Firmmand(inn)en etwa vier bis sechs Jahre nach der Erstkommunion gefirmt werden (hier ist die Altersstreuung bei unterschiedlicher Praxis in den Pfarreien erheblich größer als beim Alter für die Erstkommunion), und man vergleicht daraufhin die Zahl der Gefirmten mit der Zahl der Erstkommunionen der Jahre 1995 bis 1997, dann ergibt sich ein Verhältnis von zwischen 66 und 69 Firmungen auf je 100 Erstkommunionen. Hier handelt es sich sicherlich nur um grobe Annäherungswerte, nicht um genaue „Firmquoten“. Immerhin fast eines von drei zur Erstkommunion geführten Kindern wäre demnach bei der Firmung nicht mehr dabei.

⁴ Wenn wenigstens ein Elternteil katholisch *oder* evangelisch war, kamen auf je 100 Geborene 91,2 katholische *oder* evangelische Taufen (Wert für 1998). Diese Voraussetzung traf jedoch 1999 für fast ein Drittel aller Geborenen (31,8 Prozent) nicht mehr zu.

⁵ Ab 1999 können wir bei dieser Darstellung auch die Bistümer der neuen Länder einbeziehen, da auch deren Taufzahlen ab 1990 vorliegen.



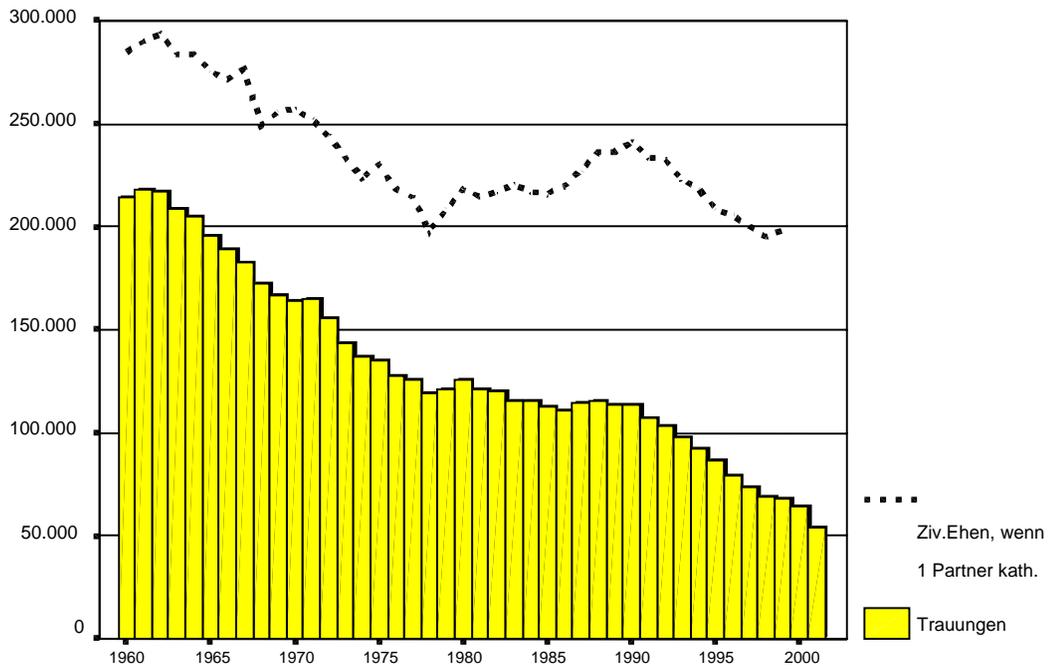
1.4 Trauungen

Auf die rasante Veränderung der Trauungszahlen haben wir schon im Vorwort hingewiesen. Die **53.908 Trauungen** des Jahres 2001 liegen um 53,7 % unter dem Wert⁶ für 1990. Dieser neuerliche Tiefstand unterbietet den Vorjahrswert um 16,3 %. Auch die zivilen Eheschließungen in Deutschland sind zu gleicher Zeit gesunken, aber „nur“ um 9,6 % (auf 389.420 in 2001). Zu den kirchlichen Trauungen kommen noch 6.350 Trauungen mit Dispens von der katholischen Eheschließungsform (Vorjahr 7.309) hinzu. *Abbildung 5* vergleicht die Entwicklung der katholischen Trauungen mit der Entwicklung der zivilen Eheschließungen von Paaren, bei denen wenigstens ein Partner der katholischen Kirche angehört. Anders als in *Abbildung 2* treten hier die beiden Kurven nach und nach immer weiter auseinander. In *Abbildung 6* wird diese Entwicklung auch zahlenmäßig sichtbar in den „Trauquoten“ als Ausdruck für das Mengenverhältnis zwischen den jeweiligen Jahreswerten (leider fehlen auch hier noch die Werte für 2000 und 2001):

⁶ In den Zahlen von vier Bistümern (Aachen, Essen, Münster, Paderborn) waren für 1990 auch die Trauungen mit Dispens von der katholischen Eheschließungsform mit enthalten.

Abbildung 5: Katholische Trauungen in Deutschland ab 1960

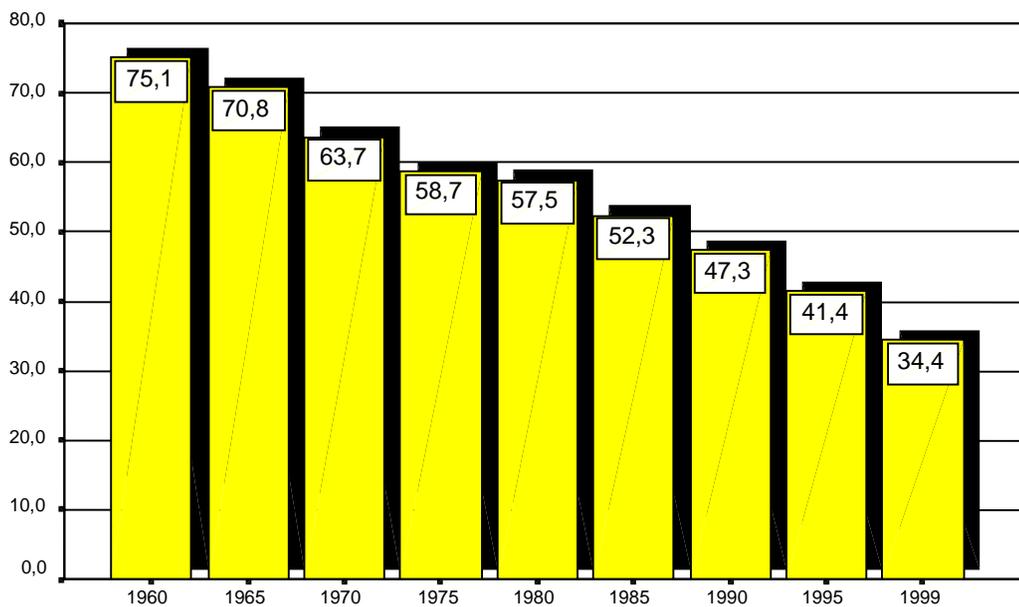
und zivile Eheschließungen, wenigstens ein Partner katholisch



Ab 1991 mit neuen

Abbildung 6: Katholische Trauungen in Deutschland ab 1960

"Trauquoten" je 100 ziv. Eheschließungen, wenigstens ein Partner katholisch



Bis 1990 früheres Bundesgebiet

OHNE Trauungen mit Dispens von der katholischen Eheschließungsform

Selbst wenn beide Partner katholisch waren, kamen übrigens 1999 auf je 100 zivile Eheschließungen nur 53,7 katholische Trauungen. Gesunkene Trauquoten sind zum einen das Ergebnis der veränderten religiös-konfessionellen Landschaft in Deutschland. Wenn 1960 ein Katholik zivil die Ehe schloss, war in 55,7 % der Fälle sein Partner ebenfalls katholisch, 1999 galt dies nur noch in 42,2 % der Fälle. Bei den 53.908 katholischen Trauungen des Jahres war in 35,2 % der Fälle ein Partner nicht katholisch (Vorjahr 34,5 %). Hinzu kommt, dass einer zunehmenden Zahl von Katholiken eine kirchliche Trauung verwehrt ist, nachdem sie geschieden sind. Im Jahr 2000 waren bundesweit bei zivilen Eheschließungen von den heiratenden Männern 31,7 % zuvor bereits geschieden, von den Frauen 35,0 %. Zwar fehlen hierzu die entsprechenden Werte für katholische Frauen und Männer, aber es liegt auf der Hand, dass die Fälle der Wiederheirat statistisch inzwischen „Regelfälle“ sind.

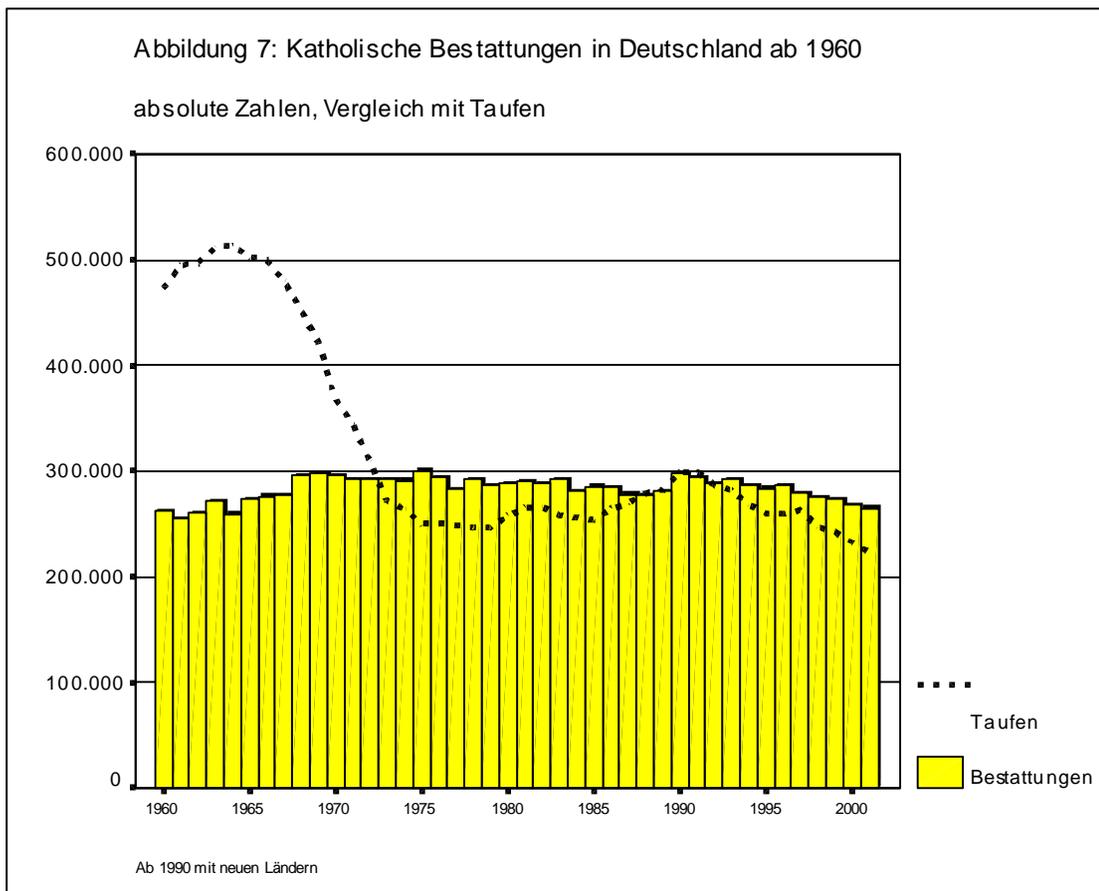
In den Pfarrgemeinden sind Trauungen inzwischen zu seltenen Ereignissen geworden: Im Durchschnitt kamen 2001 auf eine Pfarrei in Deutschland 4,1 Trauungen.

1.5 Bestattungen

Im Jahr 2001 wurden **265.307** Personen in Deutschland katholisch bestattet. Diese Zahl weicht auch diesmal wieder wenig von der des Vorjahrs ab (minus 1,2 %), und auch gegenüber dem Jahr 1990 hält sich der Rückgang um 10,9 % einigermaßen in Grenzen. Beim Blick auf *Abbildung 7* wird deutlich, dass die Entwicklung in den letzten Jahrzehnten hier - im Unterschied zu der bei den Taufen! - nur geringen, demographisch bedingten Schwankungen unterliegt. Im Jahr 1999 kamen auf je 100 verstorbene Katholiken 94,6 katholische Bestattungen wie auch im Jahr davor (94,7); für 2000 und 2001 sind auch hier leider die Werte noch nicht verfügbar.

Wenn man nun Taufen, Trauungen und Bestattungen, also drei Arten „kirchlicher Amtshandlungen“ (oder „Kasualien“) zu wichtigen Wendepunkten innerhalb des Lebenslaufs, gemeinsam in den Blick fasst, dann zeigt sich, dass sich die Gesamtzahl solcher Ereignisse 2001 gegenüber 1960 um 42,9 % und gegenüber 1990 um 24,0 % verringert hat. Die folgende kleine Übersicht zeigt, wie sich dabei zwischen den drei Ereignisarten die Häufigkeitsgewichte verschoben haben:

	1960	1990	2001
Taufen	49,9 %	42,0 %	41,1 %
Trauungen	22,5 %	16,3 %	9,9 %
Bestattungen	27,6 %	41,6 %	48,9 %
Zusammen (Anzahl absolut)	100,0 % (949.264)	100,0 % (713.081)	100 % (542.395)



Solche Zahlen bestätigen sicherlich die Erfahrung vieler Seelsorger in der Gemeindepraxis, dass sie in ihrer Tätigkeit anteilmäßig immer mehr von Bestattungen in Anspruch genommen sind, obwohl deren absolute Zahlen, wie wir sahen, eher stabil bleiben. Im Rahmen der Gemeindepastoral jedenfalls hat sich der quantitative und sicherlich auch pastorale Stellenwert von Feiern und begleitender Seelsorge bei Sterbefällen sehr stark verändert.

1.6 Entscheidungen für oder gegen Kirchenmitgliedschaft

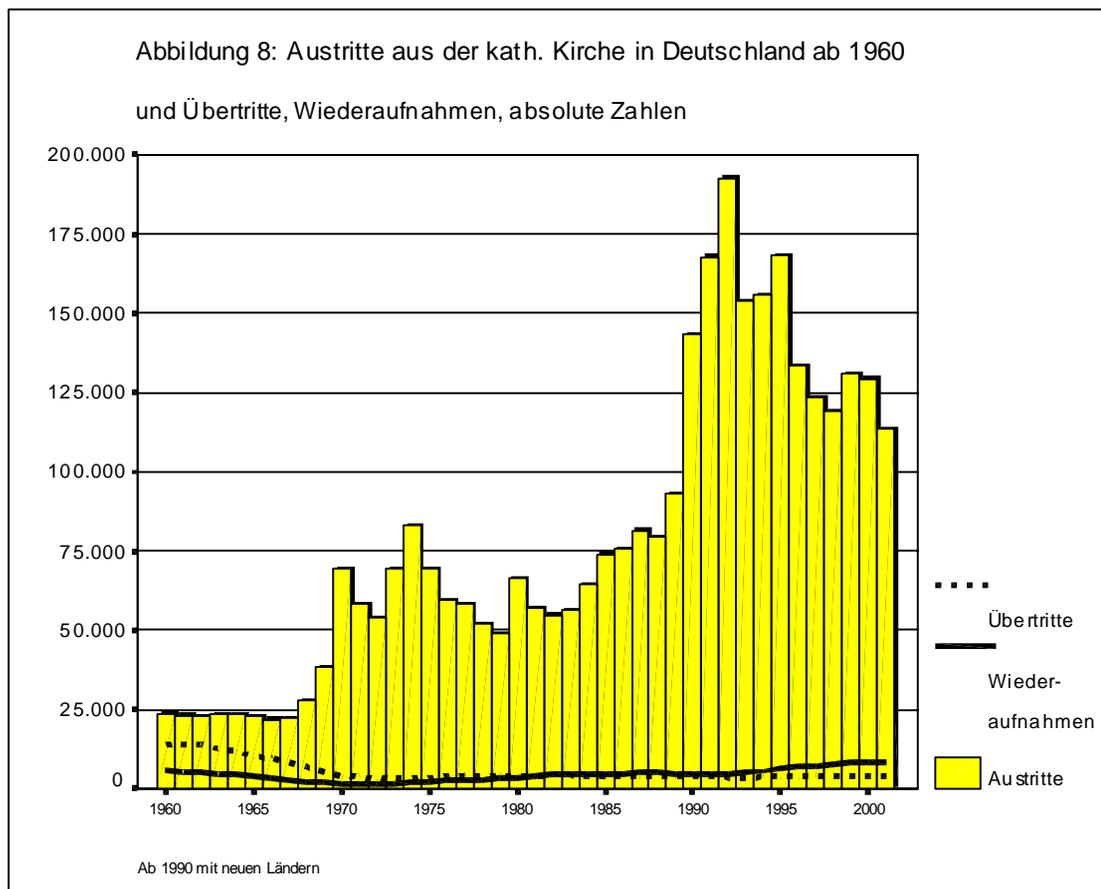
Zu den drei Arten von Entscheidungen über die Kirchengliederung liegen für 2001 folgende Daten vor:

- **113.724** Katholiken sind aus ihrer Kirche **ausgetreten**, das sind 12,2 % weniger als im Vorjahr. Auf je 1.000 Katholiken kamen somit 4,3 Austritte (Vorjahr 4,8). Die Austrittszahl des Jahres 1990 hatte um 26,2 % über der von 2001 gelegen⁷.

⁷ Bei Kirchengaustritten sind wegen der unregelmäßigen Entwicklung Vergleiche mit früheren Zeitpunkten nicht immer sehr aufschlussreich. Man muss die Gesamtentwicklung im Auge behalten (s. *Abbildung 8*).

- Nach einem leichten Rückgang im Vorjahr (um 3,1 %) hat sich die seit 1992 ansteigende Tendenz bei den **Wiederaufnahmen** von zuvor aus der Kirche ausgetretenen Personen fortgesetzt. Ihre Zahl von **8.616** lag um 75,4 % über der von 1990 und um 5,4 % über der des Vorjahrs. Bei dieser erfreulichen Entwicklung kann man aus statistischer Perspektive freilich noch keine massive „Rückkehr“-Bewegung feststellen: Die Zahlen verbleiben auf einem - gemessen an den Austrittszahlen - relativ niedrigen Zahlenniveau. Steigerungen sind nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund der Tatsache zu verstehen, dass das „Reservoir“ der Ausgetretenen und damit der möglichen Rückkehrer von Jahr zu Jahr zunimmt.
- Zusätzlich sind 2001 aus anderen christlichen Konfessionen **3.844** Personen in die katholische Kirche **übergetreten**, exakt 2 Personen mehr als im Vorjahr und 3,3 % weniger als 1990: hier bleibt das Niveau seit fast drei Jahrzehnten ziemlich stabil.

In *Abbildung 8* wird sichtbar, dass die Entwicklung bei den Kirchenaustritten seit 1960 in *Phasen* verlaufen ist:



In den Nachkriegsjahren bis Ende der sechziger Jahre bleibt das Niveau im langfristigen Vergleich ungewöhnlich niedrig. Erste Wellenbewegungen haben ihre Höhepunkte 1970 und 1974, danach bleibt es bei

einem durchschnittlich höheren Niveau. Seither ist der Kirchenaustritt als Wahlmöglichkeit gesellschaftlich präsent und enttabuisiert. Während der achtziger Jahre steigen die Zahlen allmählich weiter, weniger wohl aufgrund neuer Entwicklungen, sondern weil ein je höheres Niveau in den Bistümern regional unterschiedlich rasch und erst nach und nach zur Geltung kommt. Ab 1990 schließlich wird im Kontext der Einführung von Solidaritätsabgaben nach der deutschen Wiedervereinigung eine neuerliche Wellenbewegung ausgelöst. Diese Zeitreihenbetrachtung lässt vorerst offen, ob es sich bei dem Rückgang der Kirchenaustrittszahl von 2001 im Vergleich zum Vorjahr um eine Schwankung innerhalb der Bandbreite des Niveaus der letzten Jahre oder bereits um den Anfang eines Trend handelt. Aus der Grafik wird auch deutlich, dass *Wiederaufnahmen* und *Übertritte* nur zu einem eher bescheidenen Teil die Austritte „kompensieren“: 2001 kommen auf je 100 „Abgänge“ durch Kirchenaustritte 11,0 solcher „Zugänge“ (Vorjahr 9,3).

1.7 Gottesdienstteilnahme

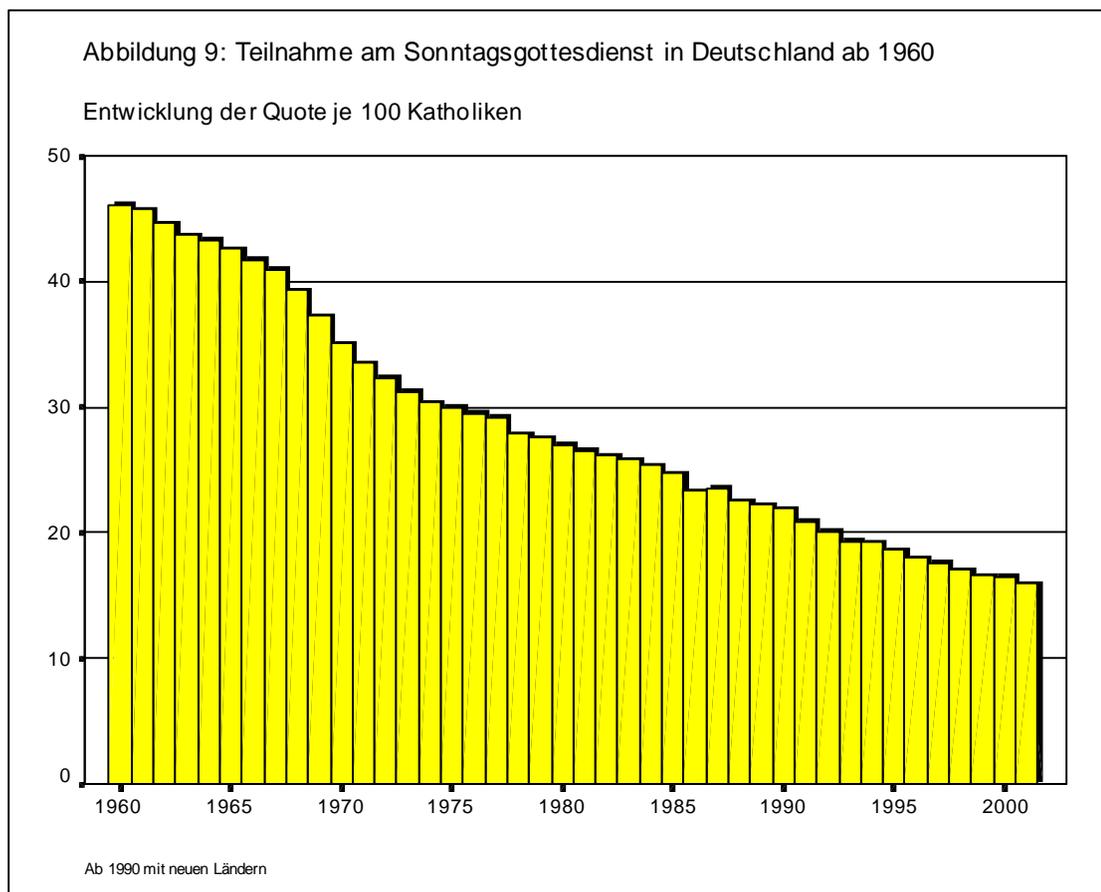
Bei den beiden jährlich in allen Pfarreien und Seelsorgestellen stattfindenden Zählungen⁸ wurden für 2001 rund **4,25 Millionen Teilnehmer/innen** ermittelt. Genau waren es 4.248.294 im Durchschnitt aus beiden Zählungen; das entspricht einer mittleren Zahl von rund 322 je Pfarrei (Vorjahr: 335). Die Gesamtzahl lag um etwa 173.000 oder 3,9 % unter der Zahl des Vorjahrs und um fast 2 Millionen oder 31,4 % unter der Zahl von 1990. Der vergleichende Blick auf die früher „volleren Kirchen“ überschattet den statistischen Befund, dass es weit über vier Millionen Menschen sind, die sich Sonntag für Sonntag – in sicherlich nicht nur „leeren“ Kirchen – zusammenfinden, gleichwohl darf man den Rückgang um annähernd ein Drittel in gut einem Jahrzehnt auch nicht verharmlosen.

Die „Eckdatentabelle“ vorn im Heft enthält zur Gottesdienstteilnahme nur die *Verhältniszahlen*, bezogen auf je 100 Katholiken. Danach kamen 2001 auf je 100 Katholiken in Deutschland 15,9 Gottesdienstteilnehmer/innen an Sonntagen. Ein Jahr zuvor waren es 16,5 und im Jahr 1990 21,9. Solche Quoten sollte man nicht zu eng als den „Anteil“ der Kirchgänger an den Katholiken interpretieren. Zum einen zählen nämlich auf Seiten der Katholiken auch diejenigen mit, die – etwa als Kleinkinder oder als Kranke – gar nicht am Gottesdienst teilnehmen können. Zum anderen muss man zum Kreis der Teilnehmer/innen auch diejenigen rechnen, die an den Zählsonntagen an der Teilnahme verhindert waren oder die nicht regelmäßig Sonntag für Sonntag zum Gottesdienst kommen (und die man beim Zählen sozusagen „verpasst“): Umfrage- und Untersuchungsdaten deuten darauf hin, dass deren Zahl eher zunimmt. Das aber bedeutet, dass es einen „potentiellen“ Teilnehmerkreis gibt, der deutlich größer ist als die Zahl derer, die man durch die Zählungen erfasst. Vieles spricht dafür, dass die Rückläufigkeit Ausdruck ist für einen tieferen Wandel

⁸ Gezählt wird jeweils am zweiten Fastensonntag und am zweiten Sonntag im November, also an möglichst „normalen“ Sonntagen des Kirchenjahrs. Gezählt werden auch Teilnehmer/innen an Vorabendmessen und an Wortgottesdiensten, die dort gefeiert werden, wo eine Eucharistie nicht stattfindet.

im *Verhaltensmuster* bei den nachwachsenden Katholiken: von einer erlernten und gewohnten, fraglos selbstverständlichen Teilnahme zu einer je gewählten (und: immer wieder neu zu wählenden) Teilnahme.

Abbildung 9 stellt in den Säulen die Entwicklung der „Teilnahmequoten“ jeweils je 100 Katholiken seit 1960 dar. Diese Entwicklung verläuft sachte und kontinuierlich, ohne dramatische Sprünge. Mit geringen Nuancen, was die Steilheit der Verlaufskurve und das zeitliche Einsetzen von Bewegungen betrifft, zeigen sich – hier nicht dargestellt - in sämtlichen Bistümern ähnliche Entwicklungsmuster, allerdings auf deutlich unterschiedlichen *Niveaus*. Dabei kann man weitgehend davon ausgehen, dass in Bistümern mit größeren Anteilen katholischer Bevölkerung und bei eher ländlicher Struktur die Quoten sich auf tendenziell höherem Niveau bewegen. Die Kurven der Bistümer *konvergieren*, jedoch nach und nach, d.h. die Bandbreite zwischen den Entwicklungen in den verschiedenen Regionen wird mit der Zeit schmaler, Abstände vom Durchschnitt werden geringer.



Seit 1997 wird bei der Jahrerhebung auch die Zahl der gefeierten Sonntagsgottesdienste (einschließlich Vorabendmessen und Wort- bzw. Kommuniongottesdienste an Orten, wo eine Eucharistiefeier nicht stattfinden konnte) erfragt. 1997 betrug deren Gesamtzahl 31.032, 2001 lag der Wert mit 29.560 um 4,7 %

niedriger. Demnach fanden 2001 in Deutschland je Pfarrei im statistischen Durchschnitt 2,2 Gottesdienste statt, und die durchschnittliche Teilnehmer(innen)zahl je Gottesdienst betrug 143,7 (1997 noch 155,4).

2. Personen im pastoralen Dienst 2001

In diesem Abschnitt geht es nun um Zahlen aus der Erhebung über Personen in der Seelsorge für das Jahr 2001⁹. Die Aufmerksamkeit richtet sich dabei zunächst auf die Zahlen über die Priester, die bekanntermaßen rückläufig sind; dies hat für die kirchliche Organisationsstruktur und das Leben in den Gemeinden nachhaltige Folgen und wird noch weitere Folgen haben. Der Blick auf die Zahlen der anderen beruflichen Mitarbeiter/innen in der Pastoral erbringt inzwischen jedoch weit mehr als einen Anhang zur Priesterstatistik, gibt er doch Aufschluss über einen Prozess zunehmender Umverteilung pastoraler Verantwortung und Aufgaben auf Schultern von Diakonen und Laien, Frauen und Männern, der in und zwischen den Gemeinden zu neuen Formen der Arbeitsteilung und des Miteinanders führt, die man heute meint, wenn von *kooperativer* Pastoral die Rede ist.

2.1. Pfarreien und sonstige Seelsorgestellen

In den 27 deutschen Bistümern – darunter 7 Erzbistümer – gab es 2001 insgesamt **13.183** Pfarreien oder Seelsorgestellen, in denen eigene Kirchenbücher geführt werden (z.B. Rektorate, Kuratien). Zwar ist seit 1990 (damals gab es 13.313 Pfarreien) die Zahl der Pfarreien fast unverändert geblieben (minus 1,0 %), aber die Durchschnittszahl der Katholiken je Pfarrei ist gleichzeitig um 4,7 % von 2.122 auf **2.022** gesunken. Bei solchen Durchschnittswerten (*Abbildung 10*) zeigen sich allerdings erhebliche Unterschiede in den „Größen“ der Pfarreien, wenn man etwa Bistümer in Diasporaregionen wie Görlitz oder Magdeburg mit Bistümern wie Essen, Köln oder Münster vergleicht. Zu den territorialen Pfarreien kommen übrigens noch weitere 328 „Quasi-Personalpfarreien“ hinzu wie etwa Gemeinden für fremdsprachige Katholiken, Militärpfarreien, Pfarreien im Justizvollzug.

⁹ Seit 1996 wird ein veränderter Erhebungsbogen eingesetzt, der eine differenziertere Erfassung der Daten ermöglicht. Allerdings lassen sich von daher manche Entwicklungen nur für die letzten Jahre darstellen.

Abbildung 10: Mittlere Katholikenzahl je Pfarrgemeinde 2001

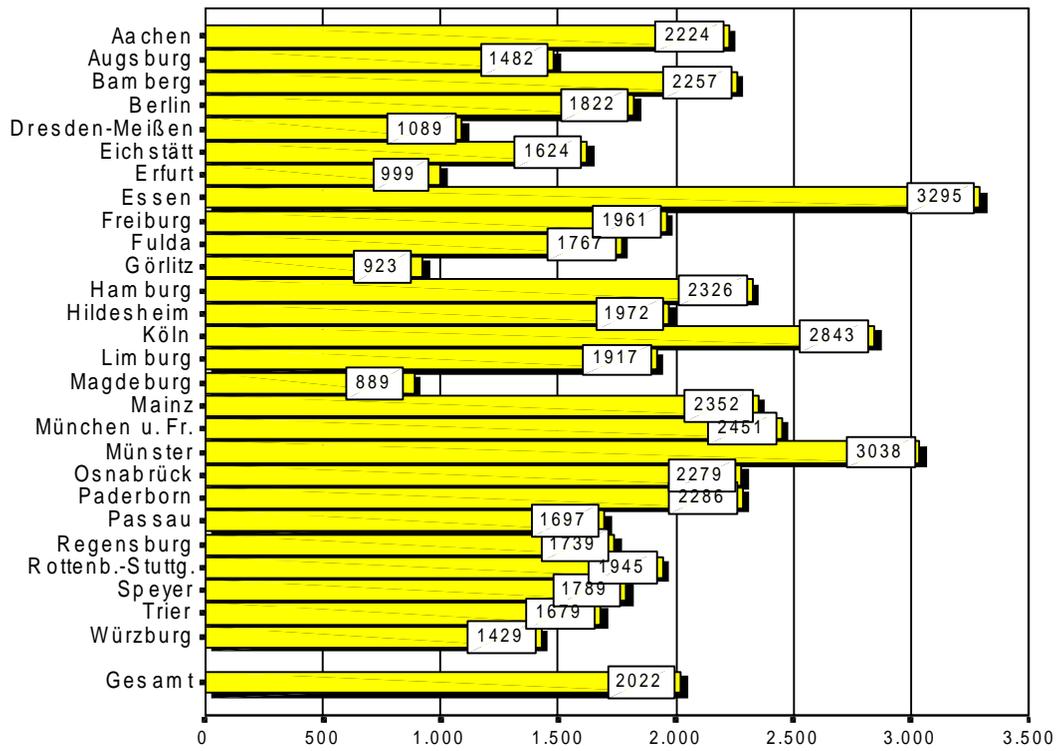
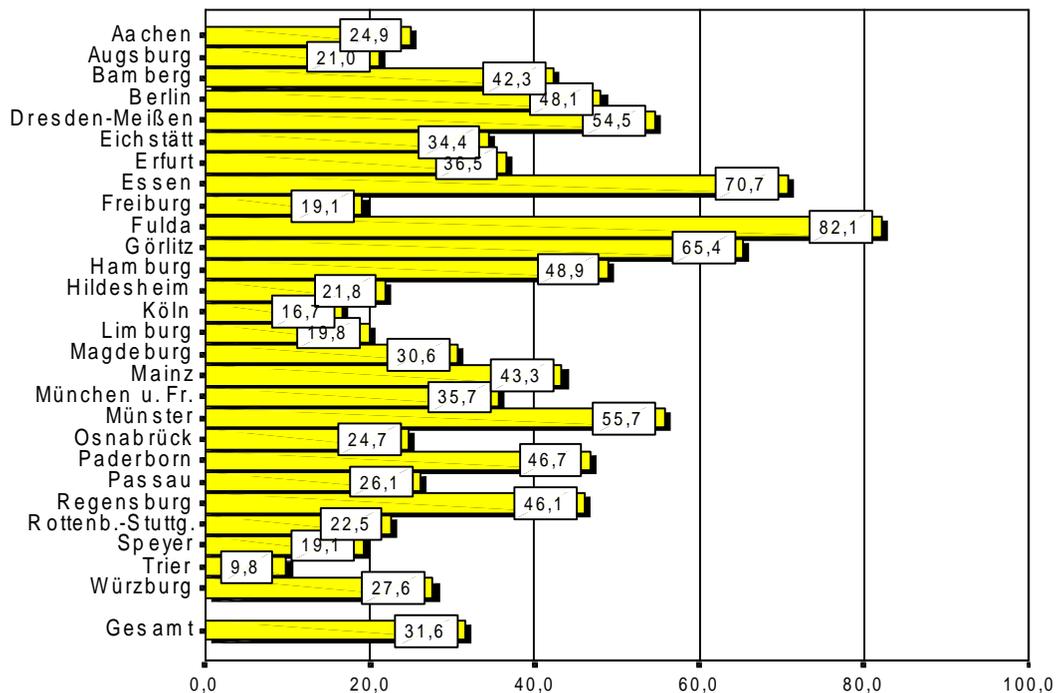


Abbildung 11: Pfarreien mit Pfarrer, der nur eine Pfarrei leitet

Anteile in Prozent



Was die *Gemeindeleitung* betrifft, so entspricht nur noch knapp ein Drittel - 31,6 % - aller Pfarreien dem vertrauten Bild von der Pfarrei mit „ihrem“ Pfarrer (Vorjahr: 32,4 %). Auch da bestehen ganz erhebliche Unterschiede zwischen den Bistümern (*Abbildung 11*). Inzwischen sind bei weitem jene Pfarreien in der Überzahl, deren Pfarrer zusätzlich auch für die Nachbarpfarre(en) die Leitungsverantwortung zu tragen hat. Seinen Wohnsitz hat er freilich jeweils nur in einer dieser Pfarreien. Fasst man diese „Wohnsitzpfarreien“ mit in den Blick, dann ergibt sich 2001 ein Anteil von 57,5 % Pfarreien „mit Pfarrer am Ort“. 1990 lag der entsprechende Anteil noch bei 68,8 %. Pfarreien, in denen Diakone oder Laien (nach *can. 517 § 2* des kirchlichen Gesetzbuchs) an der Leitungsverantwortung beteiligt sind, bilden weiterhin Ausnahmen (1,1 %).

2.2. Priester

Wir unterscheiden zwischen (1) Priestern, die den einzelnen Bistümern – als *inkardinierte* Weltpriester – angehören, (2) Priestern, die nicht dem Bistum angehören, wo sie tätig sind (*nicht am Ort inkardinierte* Weltpriester) und schließlich (3) Ordenspriestern, (nur) sofern sie im Auftrag der Bistümer tätig sind. Es mag kurios klingen, aber eine Gesamtzahl **der** Priester kann man zwar für die einzelnen Bistümer angeben, für Deutschland insgesamt jedoch nur annäherungsweise¹⁰. Dieser Annäherungswert für 2001 beträgt **16.988**¹¹.

- ***Priester, die den deutschen Bistümern angehören („inkardinierte Weltpriester“)***

Im Jahr 2001 gehören den deutschen Bistümern **14.312** inkardinierte Priester an, unabhängig zunächst davon, ob und wo sie in der Pastoral (noch) aktiv tätig sind. Unter ihnen finden sich **92** Bischöfe (emeritierte Bischöfe mit eingeschlossen). 3,3 % dieser Priester (474) sind nicht im eigenen Bistum tätig. Von den 13.746 *in* den Bistümern verbleibenden inkardinierten Priestern (ohne Bischöfe) stehen **67,0** % (9.213) *im aktiven pastoralen Dienst* (Vorjahr: 67,9), d.h. dass jeder dritte Priester sich bereits im Ruhestand befindet oder ohne Auftrag des Bistums (beurlaubt, zum Studium freigestellt u.a.: Letzteres gilt für 6,3 % der in Frage stehenden Fälle) ist. **56,4** % (das sind 84,2 % der „aktiven“ Priester) stehen für die *Pfarrseelsorge* zur Verfügung (Vorjahr 56,8).

Im Jahr 2001 kamen 124 Priester als neugeweihte Priester hinzu (Vorjahr 154). Im selben Jahr starben aber 363 Priester und 25 gaben ihren priesterlichen Dienst auf. 569 traten neu in den Ruhestand.

¹⁰ Die Zahlen für die drei Gruppen liegen für die einzelnen Bistümer vor, aber sie lassen sich nicht einfachhin für Deutschland aufaddieren, sonst würden Weltpriester aus deutschen Bistümern doppelt gezählt, wenn sie in einem anderen deutschen Bistum tätig sind. Bis 1995 wurden Zahlen nur nach dem Wohnortprinzip ermittelt: Damit war zwar eine Addition möglich, aber es fehlten Gesamtzahlen für die Bistümer und für im Ausland tätige Priester.

¹¹ Weitere absolute Zahlen zu den folgenden Ausführungen finden sich in der Tabelle am Ende.

- ***Priester in Bistümern, denen sie nicht angehören („nicht am Ort inkardinierte Weltpriester“)***

Ihre Zahl wird für 2001 von den Bistümern mit **1.549** angegeben, das sind 26 mehr als im Vorjahr, aber auch 12,5 % weniger als die Zahl von 1990 (1.770). Fast die Hälfte von ihnen, 48,0 %, kommen aus Bistümern des Auslands. Grob lassen sich drei Gruppen unterscheiden, die jeweils etwa ein Drittel ausmachen. Bei einem ersten Drittel handelt es sich zumeist um Priester, die nach ihrer aktiven Dienstzeit in einem anderen Bistum wohnen. Von den beiden „aktiven“ Dritteln (zusammen 62,9 %) ist eines in der Pfarrseelsorge tätig, das andere in sonstigen Tätigkeitsbereichen und da mit Schwerpunkten in der Ausländerseelsorge und im Hochschulbereich.

- ***Ordenspriester im Dienst der Bistümer***

Zu den Weltpriestern kommen weitere **2.266** Ordenspriester hinzu (Vorjahr 2.240), das sind 11,9 % weniger als die 2.571 Ordenspriester im Jahr 1990. Fast alle von ihnen stehen im aktiven Dienst (95,2 %), da Ordensleute nach ihrer aktiven Tätigkeit in Bistümern in der Regel wieder in die Gemeinschaft ihres Ordens zurückkehren. Drei von je fünf Ordenspriestern werden in den Bistümern in der Pfarrseelsorge eingesetzt, zwei von fünf in sonstigen Aufgaben, von ihnen über die Hälfte in der Kranken- und Ausländerseelsorge.

In *Abbildung 12* wird deutlich, dass die Zahl der Welt- und Ordenspriester *im aktiven pastoralen Dienst* seit 1990 um 2.820 bzw. um **18,6 %** gesunken ist.

Abbildung 12: Welt- und Ordenspriester im aktiven Dienst

Entwicklung 1990 bis 2001, absolut

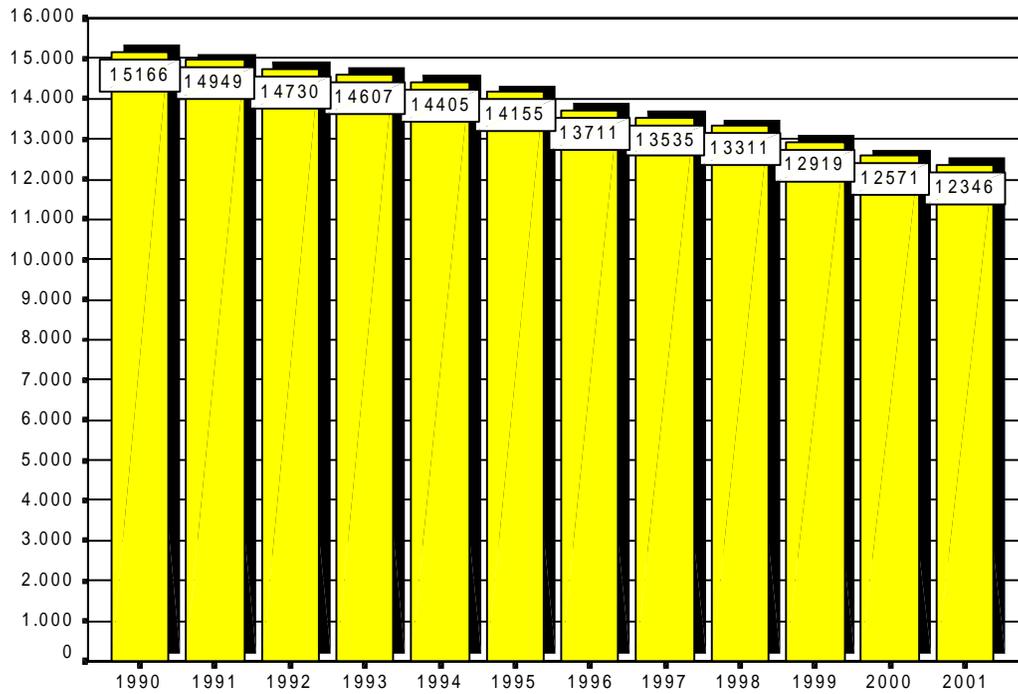
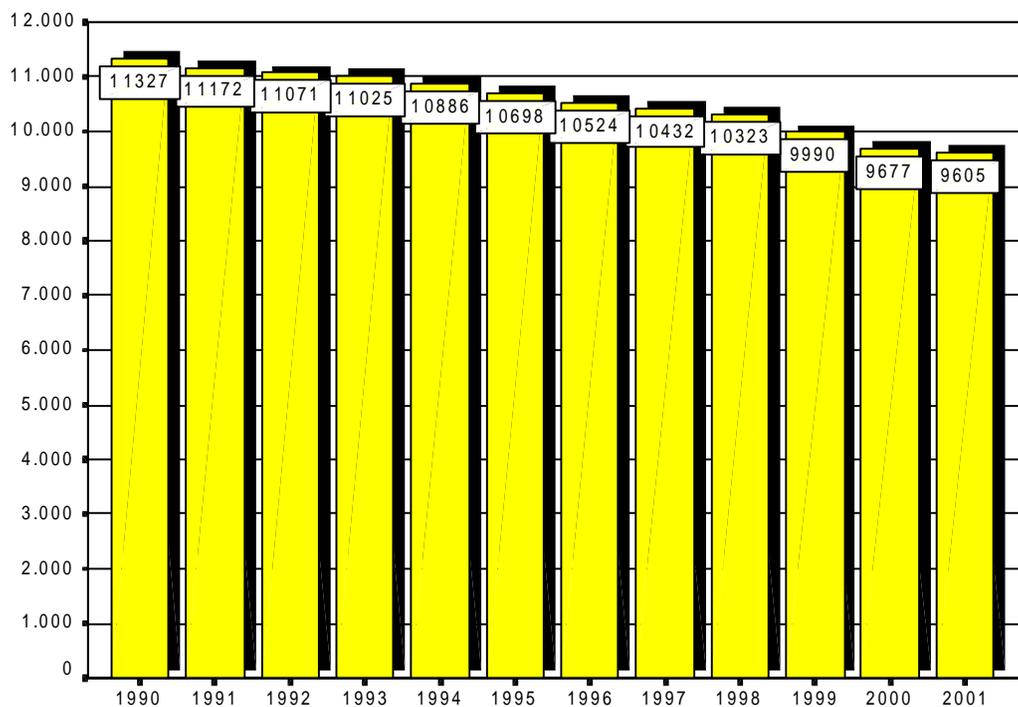


Abbildung 13: Welt- und Ordenspriester in der Pfarrseelsorge

Entwicklung 1990 bis 2001, absolut

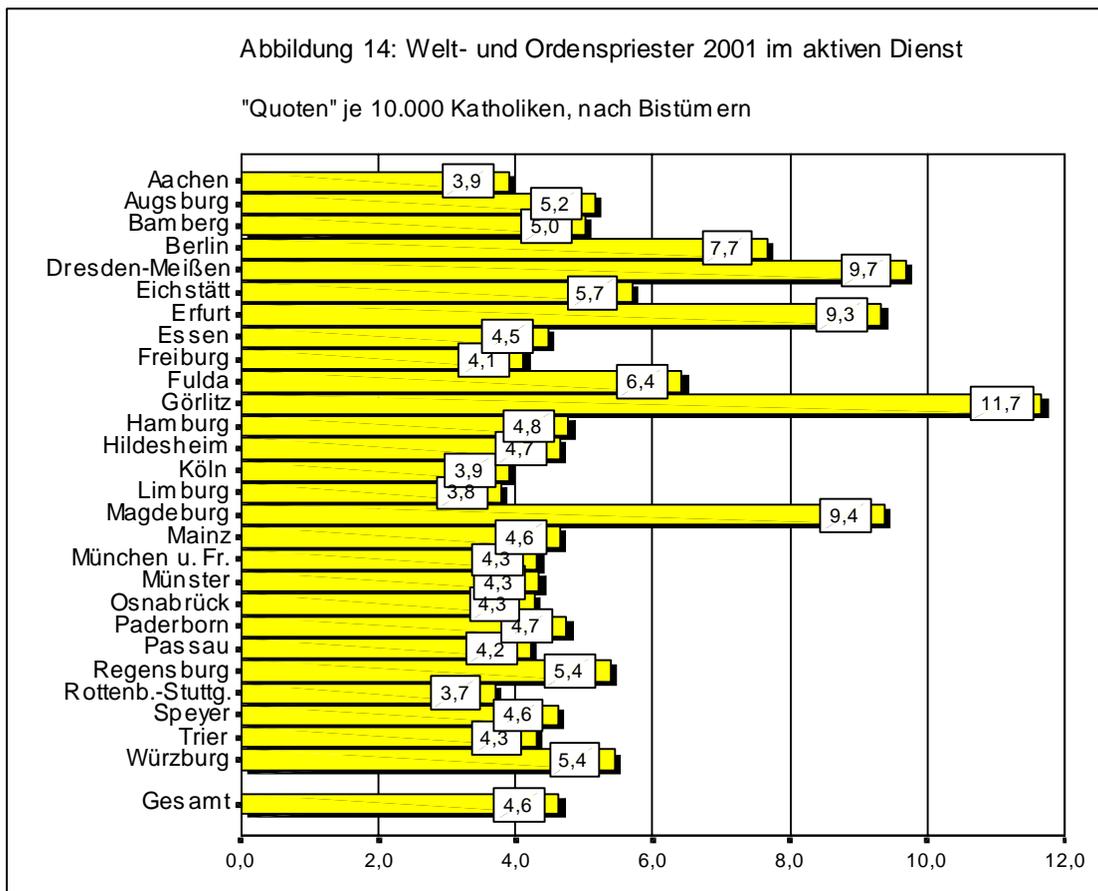


Die Zahl der Priester *in der Pfarrseelsorge* ist im selben Zeitraum um 1.722 Priester oder um 15,2 % gesunken, nicht ganz in dem Maß, wie es bei den Priestern im aktiven Dienst allgemeiner der Fall ist. Das deutet darauf hin, dass die Bistümer angesichts des Rückgangs der Priesterzahlen etwas stärker das Gewicht auf die Aufrechterhaltung der Seelsorge in den Pfarreien legen, wohl auch zu Lasten anderer pastoraler Aufgaben. So hat sich z.B. die Zahl der hauptamtlich in Schulen wirkenden Priester von 666 im Jahr 1990 auf 228 im Jahr 2001 verringert; die Zahl der in der Leitung und Verwaltung der Bistümer (und Regionen) tätigen Priester, hat sich gleichzeitig um 27,9 % verringert, während sich ihr Rückgang in der Seelsorge für fremdsprachige Katholiken mit minus 11,9 % vergleichsweise in Grenzen hielt. Die Zahl der Katholiken, so hatten wir weiter oben gesehen, ist hingegen seit 1990 „nur“ um 5,6 % zurückgegangen.

Für einen *Vergleich* der Bistümer untereinander bedarf es bei der unterschiedlichen Größe der Bistümer einer gemeinsamen Vergleichsebene. Dazu kann man „Quoten“ als Mengenverhältnis der Priester- zu den Katholikenzahlen errechnen. *Abbildung 14* führt einen solchen Vergleich vor Augen und zeigt, wie viele Priester *im aktiven Dienst* in den einzelnen Bistümern jeweils auf 10.000 Katholiken entfallen. In den ostdeutschen Bistümern mit ihren, was die Katholikenzahl betrifft, durchschnittlich kleineren Pfarreien zeigt sich durchweg ein günstigeres Zahlenverhältnis als in den westdeutschen Bistümern, Fulda ausgenommen. Über die Gesamtheit aller Bistümer hinweg kommen auf je 10.000 Katholiken durchschnittlich 4,6 Priester im aktiven Dienst. Dasselbe Verhältnis kann man zahlenmäßig auch so ausdrücken: Auf je einen Priester im aktiven Dienst kommen 2.159 Katholiken (Vorjahr: 2.133).

So kann man wie in den Vorjahren zusammenfassend sagen: Die Zahlen bestätigen insgesamt, was in den Bistümern und Gemeinden allenthalben erfahrbar ist: Die Zahl der Priester in der Seelsorge wird kleiner und sinkt relativ stärker als die Zahl der Pfarreien und der Katholiken. Diese Entwicklung wird sich weiter fortsetzen und zeitweise beschleunigen, denn gerade die stärker besetzten Jahrgänge der in den dreißiger Jahren geborenen Priester, die gegenwärtig noch einen gewichtigen Anteil der pastoralen Aufgaben tragen und einen Großteil der Pfarrer stellen, sind im Begriff, aus Altersgründen aus dem aktiven Dienst ausscheiden¹². Die auf absehbare Zeit geringen Nachwuchszahlen genügen längst nicht, um solche Lücken zu schließen. Die Frage, ob und von welcher Zahl an die Rede von einem „Priestermangel“ sein kann oder soll, ist dabei abhängig von Perspektiven, Erwartungen und Ebenen des Vergleichs. Zahlen lassen sich durch Vergleiche (mit früher, mit anderswo, mit Ideal- oder Wunschvorstellungen usw.) relativieren. Gegenüber der bisherigen Seelsorgestruktur und im Blick auf die Pfarreienlandschaft hat die Entwicklung sicherlich gravierende Veränderungen zur Folge. Auf Zukunft hin rücken damit die anderen Mitarbeiter(innen)gruppen stärker mit ins Blickfeld.

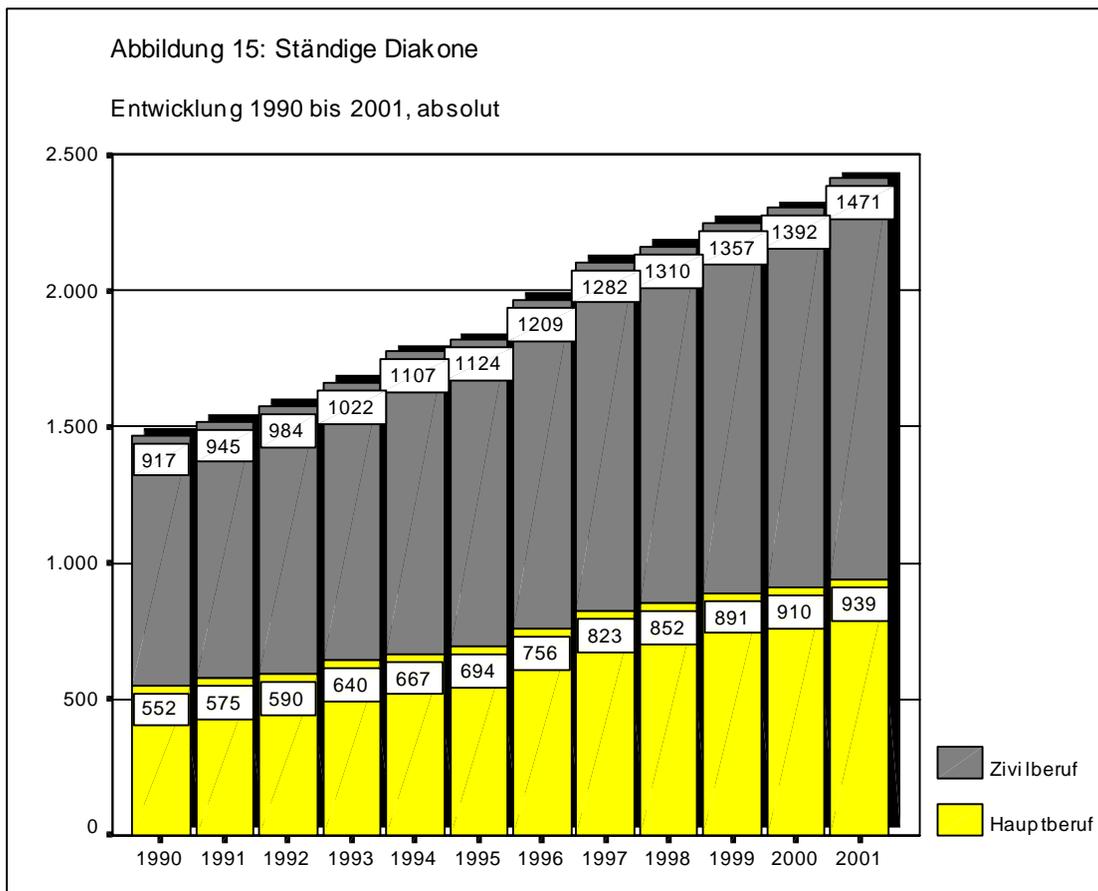
¹² Diese Entwicklung ist aus Daten zur Altersstruktur der Priester abzusehen, die jedoch nur auf Ebene der einzelnen Bistümer, nicht aber für ganz Deutschland vorliegen.



2.3. Ständige Diakone

Im Jahr 2001 stieg die Zahl der ständigen Diakone in den deutschen Bistümern um weitere 108 auf nunmehr **2.410** (plus 4,5 %), 939 von ihnen sind Diakone *im Hauptberuf* (39,0 %) und 1.471 Diakone *mit Zivilberuf*. Ihre Gesamtzahl übersteigt die des Jahres 1990 um zwei Drittel (um 64,1 %; *Abbildung 15*). Dabei hat sich das Gewicht nur geringfügig zu Gunsten der Diakone im Hauptberuf verschoben, deren Anteil 1990 bei 37,6 % lag.

17,8 % der ständigen Diakone (Vorjahr 17,0) stehen nicht (mehr) im aktiven Dienst. Von den aktiv tätigen Diakonen im Hauptberuf wirken 75,3 % in der Pfarrseelsorge; Diakone mit Zivilberuf kommen sogar zu 92,9 % in Pfarreien zum aktiven Einsatz.

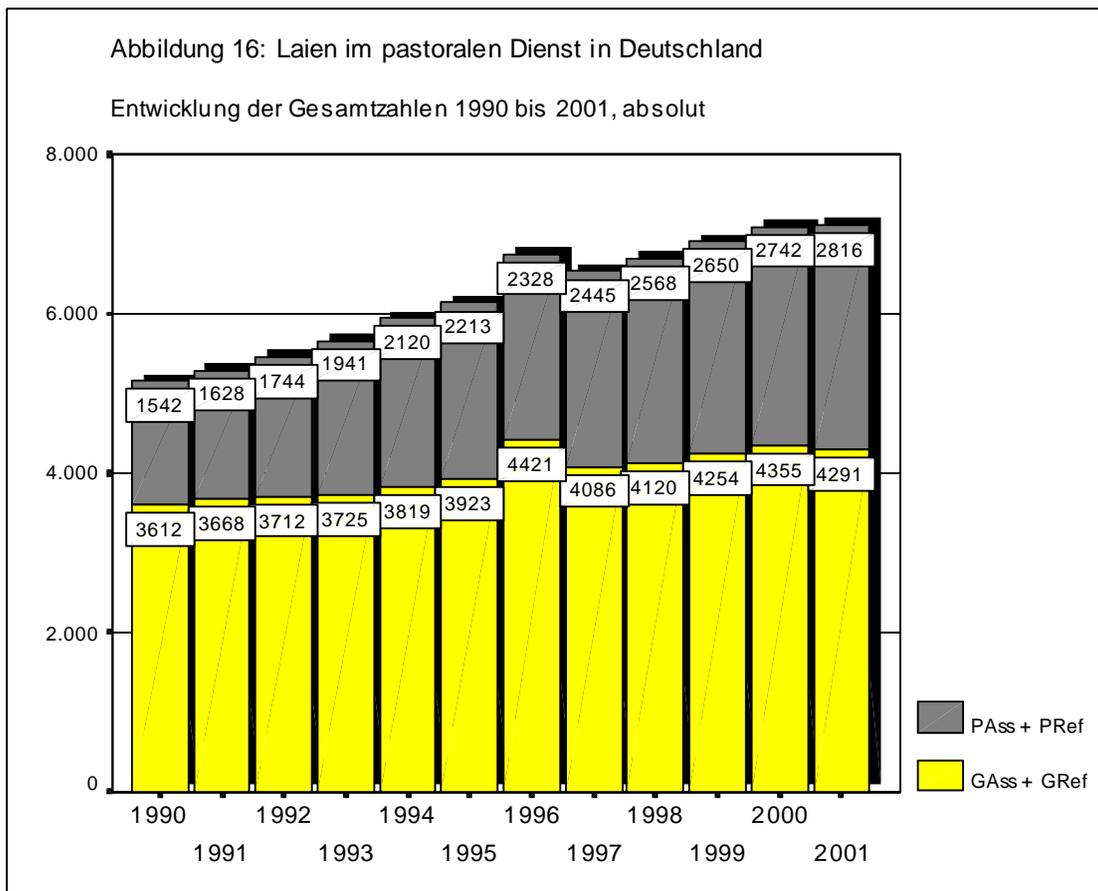


2.4. Laien in pastoralen Berufen

Auch an der Entwicklung der Zahlen von beruflich in der Pastoral tätigen Laien zeigt sich in den vergangenen Jahren eine Aufwärtsentwicklung (*Abbildung 16*): Da es weniger Priester gibt, werden zunehmend bisher von Priestern getragene Aufgaben auf andere Schultern verteilt.

- **4.291** Gemeindeassistent(inn)en und Gemeindereferent(inn)en stehen 2001 bei den Bistümern im Dienst (Vorjahr 4.355, minus 1,5 %), das sind 18,8 % mehr als 1990¹³. Über drei Viertel der Mitglieder dieser Berufsgruppe (77,5 %) sind Frauen (1991: 80,5 %). 90,7 % stehen im aktiven Dienst und von diesen wiederum sind 83,8 % in der Pfarrseelsorge tätig. 18,3 % üben ihren Beruf in Teilzeittätigkeit aus.

¹³ Der vorübergehende Anstieg für 1996 in unserer Abbildung ist von daher zu erklären, dass nach der Umstellung auf ein neues Erhebungsverfahren in den Zahlen einiger Bistümer für 1996 auch Gemeindereferent(inn)en im Ruhestand mit enthalten sind.



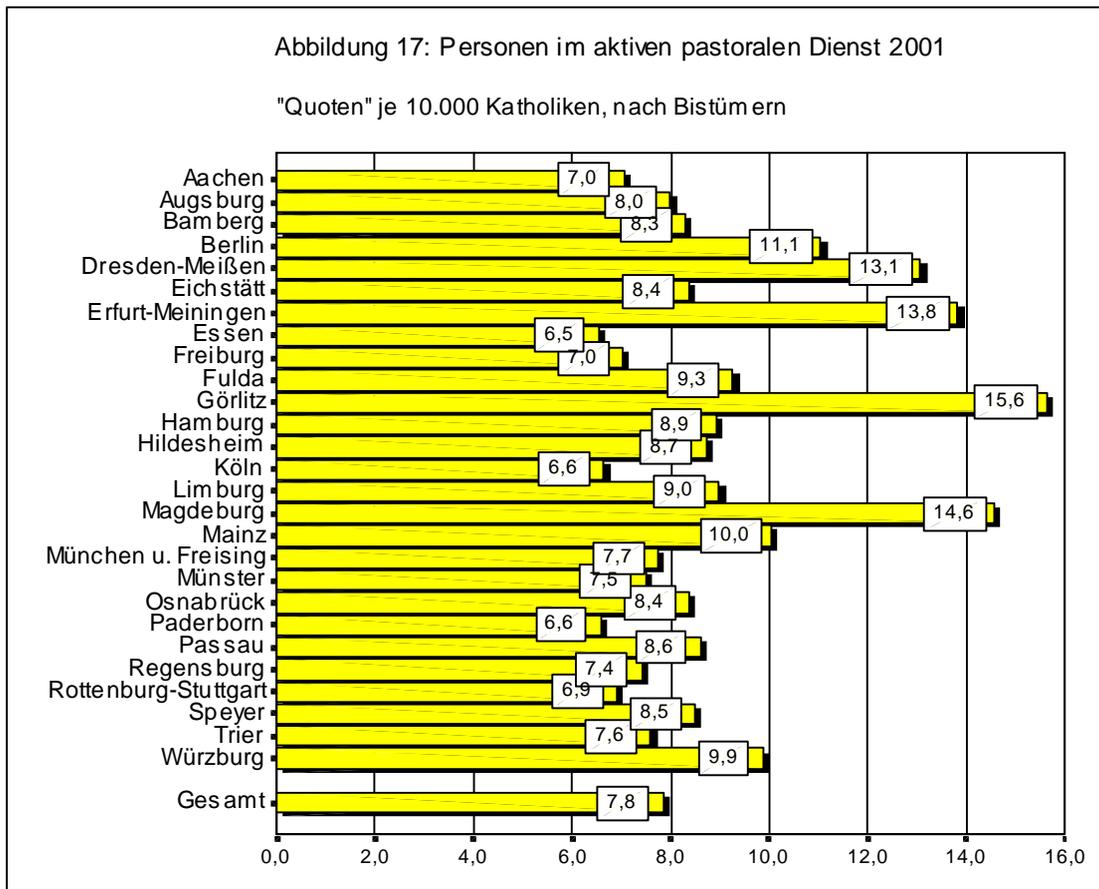
- Die Zahl der Pastoralassistent(inn)en und Pastoralreferent(inn)en ist seit 1990 noch viel stärker, nämlich um 82,6 % auf nunmehr **2.816** angestiegen. Im Jahr 2001 sind 95,7 % von ihnen aktiv tätig, und diese arbeiten zu 58,4 % in der Pfarrseelsorge. Der Frauenanteil beträgt hier ziemlich gleichbleibend gut ein Drittel (35,1 %; 1991: 35,6).

2.5. Personen im pastoralen Dienst der Bistümer

Wenn man schließlich Priester, Diakone und Laien in der Pastoral statistisch addiert, wie wir es in unserer nachfolgenden Tabelle in der letzten Spalte („zusammen“) tun, und wenn man die Bistümer an Hand solcher Summen untereinander auf ihre seelsorgliche „Personalausstattung“ hin vergleicht, wie es in *Abbildung 17* für Seelsorger/innen im aktiven Dienst auf der Vergleichsebene der Katholikenzahlen geschieht, dann sollte man freilich beachten:

- dass hier unter dem Oberbegriff von „Personen“ bzw. „Personal“ rein *statistisch* sehr verschiedenartige Berufsgruppen addiert werden. Man sollte z.B. mit solchen Gesamtzahlen nicht bedenkenlos den Rückgang der Priestierzahlen relativieren, indem man ihn gegen den Zuwachs bei den anderen Gruppen aufwiegt.
- dass Seelsorge in verschiedenen geschichtlichen Zusammenhängen, sozialen Situationen und religiös-konfessionellen Landschaften nicht einfachhin und überall mit gleichen „Personalschlüsseln“ geschehen kann: So hat die besondere Situation in den ostdeutschen Bistümern offenbar auch personell zu anderen pastoralen Antworten geführt als in den westlichen Bistümern.

Auch wenn man die Einzelwerte nicht überbewertet, zeigt sich gewissermaßen unter dem Strich immerhin, dass in den Bistümern Schwerpunkte beim Einsatz der Berufsgruppen durchaus unterschiedlich gesetzt worden sind und gesetzt werden¹⁴.



¹⁴ Da wir hier aus Raumgründen nur sehr global einen Vergleich ziehen können, sei auf den Bericht des Referats Statistik über die jährliche Erhebung verwiesen, dem Einzelwerte zu entnehmen sind.

Personen im pastoralen Dienst der deutschen Bistümer 2001

	Priester			Ständige Diakone		Laien		Zusammen
	inkardiniert	nicht am Ort inkardiniert	Ordenspriester	im Hauptberuf	mit Zivilberuf	Pastoral-Assistent(inn)en und -referent(inn)en	Gemeinde-assistent(inn)en und -referent(inn)en	
GESAMT absolut	13.746¹⁾	1.549	2.266	939	1.471	2.816	4.291	26.505²⁾
„Quoten“:								
<i>je Pfarrgemeinde</i>	<i>1,04</i>	<i>0,12</i>	<i>0,17</i>	<i>0,07</i>	<i>0,11</i>	<i>0,21</i>	<i>0,33</i>	<i>2,01²⁾</i>
<i>je 10.000 Katholiken</i>	<i>5,16</i>	<i>0,58</i>	<i>0,85</i>	<i>0,35</i>	<i>0,55</i>	<i>1,06</i>	<i>1,61</i>	<i>9,94²⁾</i>
DARUNTER:								
• im aktiven Dienst,	9.213	975	2.158	761	1.217	2.696	3.890	20.910
„Quoten“:								
<i>je Pfarrgemeinde</i>	<i>0,70</i>	<i>0,07</i>	<i>0,16</i>	<i>0,06</i>	<i>0,09</i>	<i>0,20</i>	<i>0,30</i>	<i>1,59</i>
<i>je 10.000 Katholiken</i>	<i>3,46</i>	<i>0,37</i>	<i>0,81</i>	<i>0,29</i>	<i>0,46</i>	<i>1,01</i>	<i>1,46</i>	<i>7,84</i>
• in Pfarrseelsorge,	7.756	519	1.330	573	1.131	1.575	3.260	16.144
„Quoten“:								
<i>je Pfarrgemeinde</i>	<i>0,59</i>	<i>0,04</i>	<i>0,10</i>	<i>0,04</i>	<i>0,09</i>	<i>0,12</i>	<i>0,25</i>	<i>1,22</i>
<i>je 10.000 Katholiken</i>	<i>2,91</i>	<i>0,19</i>	<i>0,50</i>	<i>0,21</i>	<i>0,42</i>	<i>0,59</i>	<i>1,22</i>	<i>6,06</i>
• in anderen Bereichen	1.457	456	828	188	86	1.121	630	4.766
DAVON:								
- Ausländerseelsorge	11	235	211	5	5	14	12	493
- Hochschule, Priesterausb.	183	104	35	4	2	67	3	398
- Kinder, Schüler, Jugend	101	0	27	3	1	101	39	272
- Kranken-, Alteneinricht.	333	33	249	74	25	349	212	1.275
- Leitung, Verwaltung	324	4	21	33	8	211	69	670
- Militärseelsorge	30	19	5	1	0	11	0	66
- Schule	188	7	33	10	24	136	226	624
- sonstige Bereiche ³⁾	287	54	247	58	21	232	69	968

¹⁾ ohne Bischöfe, ohne in anderen Bistümern Aktive

²⁾ Annäherungswert (bei einer Gesamtzahl von 16.988 Priestern)

³⁾ Betriebsseelsorge; Caritas/soziale Dienste/Beratung; Erwachsenenbildung/Akademien; Exerzitien (Spiritual); Geistliche Bewegungen; Justizvollzug; Öffentlichkeitsarbeit/Medien; Polizeiseelsorge; Verbände/Vereine/Hilfswerke; nicht einzuordnen